

# Tagebuchnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **25 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tagebuchnotizen

Nun hat alles Zureden und Zuwarten nichts genützt, es ist nicht besser geworden, im Gegenteil! Heute haben wir die Nachricht erhalten, dass die Tochter nicht länger an dieser Stelle bleiben kann und wir sie sobald als möglich wegnehmen müssen.

Das ist für uns eine kleine Enttäuschung. Nachdem Ruth während etwas mehr als zwei Jahren im Erziehungsheim zugebracht hat, glaubten wir, es wagen zu dürfen, sie an eine Lehrstelle zu plazieren. Und nun also scheitert nach verhältnismässig kurzer Zeit dieser erste Versuch. Woran mag es liegen? Der Lehrplatz ist uns empfohlen worden. Meist haben die Lehrtöchter dort eine erfolgreiche Berufsausbildung erhalten. Auch die Meistersleute, bei denen Ruth Kost und Logis erhielt, machten uns einen günstigen Eindruck und schienen uns die geeigneten Leute für unseren Schützling. Und doch geht es nicht, und es ist nicht einmal so einfach zu sagen, was der eigentliche Grund der nun verfahrenen Situation ist.

Haben wir uns vielleicht von den Fähigkeiten und der Reife unserer Ruth falsche Vorstellungen gemacht? War der Lehrort und waren vorab die Meistersleute vielleicht doch nicht unbedingt diejenigen Menschen, die Ruth in ihrer eigenen Art verstehen, helfen und führen können? War die Plazierung, wenn auch nicht gerade oberflächlich, so doch zu wenig umfassend vorbereitet und abgeklärt erfolgt?

Beim Nachdenken über die Ursachen, die zum Abbruch der erst vor kurzem mit vielen Hoffnungen angetretenen Lehrzeit geführt haben, fragten wir uns, ob unser Vorgehen nicht falsch war. Ist es nicht so, dass wir in den letzten zweieinhalb Jahren Ruth etwas aus den Augen verloren haben? Sie war so gut untergebracht im Erziehungsheim, dass wir in immer grösseren Abständen zu Besuch kamen. Schliesslich reichte es kaum noch einmal im Jahr zu einer kurzen Aussprache. Kann es anders sein, als dass wir überhaupt nicht mehr «im Bilde sind» über Ruth? Wohl hat uns der Heimvater jeweilen berichtet. Aber haben wir uns nicht zu wenig Mühe genommen, Ruth richtig zu verstehen? Ist es nicht so, dass eigentlich die Heimeltern, die während längerer Zeit tagtäglich neben Ruth standen, am allerbesten die junge Tochter beurteilen können?

Wäre es deshalb nicht richtig, wir würden bei Plazierungen, vorab an Lehrstellen, in erster Linie die Heimeltern als Helfer heranziehen? Mag der Lehrplatz noch so gut empfohlen werden, das allein tuts nicht. Ob die Meistersleute, die meinetwegen mit Erfolg schon manche Lehrtöchter bei sich gehabt haben, für meinen speziellen Fall, das heisst für unsere Ruth, die richtigen Leute sind, das kann nur derjenige beurteilen, der Ruth sehr gut kennt und sie während längerer Zeit beobachten konnte. Es scheint uns deshalb durchaus am Platze, dies klar auszusprechen. Der Misserfolg, den wir soeben erlebten, ist ein deutlicher Fingerzeig dafür, dass wir diese Tatsache zu wenig beachtet haben. Natürlich können auch unsere Heim-

eltern keine Garantie übernehmen, dass es ihnen jedes Mal gelingen wird, einen Volltreffer vorzubereiten. Aber ohne Zweifel kann da und dort die Wahl des Arbeitsortes umfassender getroffen werden, wenn diejenigen Menschen, die dem Schützling am nächsten standen, in dieser wichtigen Entscheidung angehört werden und mitberaten. Wir alle wissen gut genug um die Wichtigkeit des Schrittes aus dem Erziehungsheim. Wir haben alle schon erfahren, wieviel vom Gelingen gerade des ersten Versuches abhängt. Niedergeschlagenheit und Minderwertigkeitsgefühle werden bei einem Misserfolg oft so sehr geschürt, dass es längere Zeit braucht, bis der junge Mensch wieder zurecht kommt. Andererseits können durch gutes Gelingen der Lebensmut und die Freude an der Arbeit gewaltig gestärkt werden. Lohnt es sich darum nicht, gemeinsam, nämlich Versorger und Heimeltern, diesen Neuanfang vorzubereiten?

## Aus der Freizeitmappe

### Wir bauen ein Winkelmessgerät zur Erd- und Himmelsbeobachtung

Etwas für die Grösseren

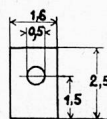
#### 1. Fortsetzung

In der April-Nummer wurde der Zweck des Winkelmessgerätes dargestellt und eine Materialliste vorgelegt. Anhand dieser liess sich alles Notwendige bereitstellen. Heute soll gezeigt werden, wie das Instrument zu bauen ist.

Die Zeichnungen zeigen die Einzelteile, und auf der Gesamtdarstellung (siehe April-Nummer) ist ersichtlich, wie diese zusammengefügt werden.

Zu Zeichnung 1:

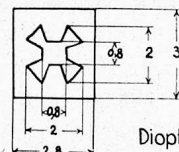
(Masse in cm)



Dioptr I

Zwei vordere Dioptr. Ganz dünnes Sperrholz oder Blech von ca. 1,5 mm.

Zu Zeichnung 2



Dioptr II

Zwei hintere Dioptr aus demselben Material. Die Seh-Oeffnungen sind ganz genau nach der Zeichnung zu machen, die beiden gleichartigen müssen jeweils